Waterloo sein Bein verloren hat. Seid doch barmherzig, denn auch ich habe ja mein Blut für's Vaterland vergossen. O, liebe Leute, theilt einem armen Krieger doch eine Gabe mit!"" Als ich den armen Mann so jammern hörte, dachte ich: Jakob, gib ihm deinen Groschen; denn in dem nahen Wäldchen stehen recht süße Vogelkirschen, die schmecken auch gut. Ich gebe also dem Manne meinen Groschen, laufe noch weiter mit der Prozession und endlich zum Wäldchen nach den Vogelkirschen. Als ich nun eben zurückkomme, sehe ich den Mann mit dem hölzernen Beine im Wirthshause stehen und Branntwein trinken. Ja, er ist jetzt ganz betrunken und singt, lacht und flucht sogar. Nun thut mir mein Groschen leid."

„Lieber Jakob," sagte jetzt der Vater und schloß seinen Sohn in seine Arme, „laß dir den Groschen nicht leid sein. Du hast ihn aus gutem Herzen gegeben, und es ist nicht deine Schuld, daß der Bettler ihn nicht gut anwendet. Siehe, der liebe Gott läßt ja auch seine Sonne scheinen über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte!"

Gott ist mir nah'!
Ich sitze oder stehe,
Ob ich an's Meer, ob ich gen Himmel flöhe,
So ist er allenthalben da.

Der blinde Bettler.

Hier steht ein alter, blinder Mann
Und singt vor eurer Thür!
Ach, seht ihn nicht so lieblos an,
Er ist ein Mensch, wie ihr.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912171353-0